



Bole vom Welzheimer Wald

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.
 Erscheint wöchentlich viermal: Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag. Vierteljährlicher Preis in Welzheim 1 M 5 S, im Oberamtsbezirk 1 M 25 S, im übrigen Württemberg 1 M 45 S. Insertionspreis: die 4spaltige Petit-Zeile oder deren Raum 7 S, auswärts 10 S. Reklamezeile 20 S.

Nr. 167.

Welzheim, Dienstag den 27. Oktober 1896.

30. Jahrgang.

Bestellungen

auf den
Bole vom Welzheimer Wald
 für die Monate
November und Dezember

können bei allen Postanstalten und Postboten, sowie bei unseren Agenten und bei der Expedition selbst gemacht werden. Die Redaktion.

Württemberg.

Stuttgart, 23. Okt. (Entmündigung von Geisteskranken betr.) Entsprechend einem vom Ministerium des Innern ausgesprochenen Wunsche werden durch eine Verfügung des Justizministeriums vom 1. Oktober die Staatsanwaltschaften angewiesen, bezüglich der in den königl. Staatsirrenanstalten untergebrachten Pflinglinge die Direktionen dieser Anstalten von einem die Entmündigung aussprechenden Gerichtsbeschluss, von der etwaigen Aufhebung des die Entmündigung aussprechenden Beschlusses, sowie von der rechtskräftig erfolgten Wiederaufhebung der Entmündigung jeweils sofort in Kenntnis zu setzen. Ebenso haben die Staatsanwaltschaften die Direktionen der Staatsirrenanstalten dann zu benachrichtigen, wenn das Amtsgericht einen Antrag auf Entmündigung eines in einer Staatsirrenanstalt untergebrachten Pflinglings ablehnt. Wird für einen solchen Pflingling aber nach ausgesprochener Entmündigung ein Vormund bestellt, so ist es Pflicht der Vormundschaftsbehörde, der Direktion der Staatsirrenanstalt Mitteilung über die Person des aufgestellten Vormundes zu machen. Diese Anordnungen finden bis auf weiteres hinsichtlich der in der Heilanstalt des Dr. Landerer in Göppingen, in der Heil- und Pflegeanstalt Pfullingen und in der Irrenanstalt zu St. Vincenz in Gmünd untergebrachten Pflinglinge entsprechende Anwendung.

Stuttgart, 23. Okt. Die Steuerverwaltung der Abgeordnetenkammer erledigte gestern den Rest des Artikels 1 und den Artikel 2 des Entwurfs. Die Anträge des Berichterstatters, welche sich auf die Besteuerung der in Württemberg wohnenden Ausländer und der juristischen Personen, insbesondere der Aktiengesellschaften, bezogen, wurden angenommen. Die

veränderte Fassung des Artikels 2 wurde von den Regierungsvertretern für annehmbar erklärt. Die nächste Sitzung findet am Dienstag statt, weil der Berichterstatter die sämtlichen abweichenden Anträge zu dem Entwurf noch formulieren und mit dem Mitbericht (Schweichardt) besprechen will.

Eßlingen. Die Gurfenernte auf der Thalstrecke Eßlingen-Cannstatt ergab dieses Jahr nach der „Eßl. Ztg.“ einen Ertrag an Einmachgurken von etwa 350 000 Kilogramm (35 Mill. Stück). Der Erlös wird die Summe von 100 000 M. übersteigen.

Aus dem Remsthal, 24. Okt. (Herbstausichten.) Da bei uns im Remsthal die Trauben, mit ganz seltenen Ausnahmen, die in jedem Jahr vorkommen, völlig reif wurden, auch pünktlich gelesen wird, so läßt sich ein gut trinkbarer Wein erwarten, der zum Preis von 60—65 M. per Eimer jedenfalls viel besser und billiger ist, als ein Most aus dem diesjährigen teuren Obst, welches ja auch kein besseres Wetter gehabt hat als der Weinstock. Vollends unbegreiflich wäre es, wenn unser Volk bei einem solch billigen Weinpreis sich aus Zibeben und Rosinen den als „Thurmeln“ bekannten Trank „anmachen“ wollte. Mit Wasser und Zucker läßt sich auch aus dem geringsten der heurigen Weine ein viel besseres und äußerst billiges Getränk herstellen. Wer die vollen, gesunden Trauben sieht, kann den düsteren Prophezeihungen über den heurigen Wein nicht beistimmen. Besser als der von 1894 wird er jedenfalls.

Vom Jagstthale, 24. Okt. Am Montag war beim Hofbauern B. in U. großes Schlachtfest. Ein fettes Kind und 2 Schweine mußten ihr Leben lassen, da die Hochzeit der Tochter gefeiert werden sollte. Im großen Kessel siedete Wellfleisch und alles mögliche. Als man aber die Metzelsuppe versuchte, was war das für ein abscheulicher Geschmack. Jemand hatte Naphthalin in den Kessel geworfen und damit alles verdorben.

Plochingen, 23. Okt. Der Redar ist heute über seine Ufern getreten, so daß der Verkehr mit dem benachbarten Deizisau abgeschnitten ist. Nach einer soeben von Tübingen eingetroffenen Depesche ist starkes Hochwasser zu erwarten.

Pfullingen, 24. Okt. Gestern abend 6 Uhr ereignete sich zwischen Unterhausen und der Krausschen Papierfabrik ein schwerer Unglücksfall. 4 Lehrer, welche der Beerdigung eines Kollegen in Unterhausen beigewohnt hatten, wollten in einer einem Osterdinger Wirt gehörigen Chaise nach Hause zurückfahren. Wohl infolge des strömenden Regens gewährte der

Fuhrmann nicht, daß ein Lokalgug herankam, als er gerade über die Schienen fuhr. Wegen des Sekundärbetriebs war das Geleise nicht abgeschlossen. Der Zug erfasste den hintern Teil der Chaise und zertrümmerte sie. Ein Lehrer wurde mitten entzwei geschnitten, ein anderer schwer verletzt. Die beiden übrigen und der Kutscher wurden herausgeschleudert, konnten aber zu Fuß weitergehen.

Vom Fränkischen, 23. Okt. In Heuchling nach vor einigen Tagen ein 13jähriger Knabe aus Unvorsichtigkeit seinen älteren Bruder mit der Heugabel in die Hand. Am anderen Tage starb der Verwundete an Blutvergiftung.

Von der badischen Grenze, 23. Okt. Es ist jetzt festgestellt, daß die Mörder des Schuhmachergesellen Ungerer, die Goldschmiede Gustav Fischer und Emil Vöfler in Pforzheim, verhaftet worden sind. Ein am Thortort liegendes geborener Schirmgriff führte, wie schon erwähnt, auf die Spur der Thäter, welche die schreckliche That auch eingestanden haben.

Vom Bodensee, 21. Okt. Alte Krieger versammelten sich am Sonntag in Romanshorn, wo die Thurgauischen Veteranen des Sonderbundsfeldzuges ihr Jahresfest feierten. Gegen 200 Greise, von denen der jüngste 72 Jahre zählte und 2 noch in Uniform erschienen, hatten sich eingefunden und wurden von sämtlichen Vereinen der Stadt festlich empfangen. Für einen der Alten aber war's der letzte Appell. Der Feldweibel Kuhn ward mitten aus seinen Kameraden zur großen Armee abberufen, indem er, vom Schläge getroffen, plötzlich tot vom Stuhle sank.

Deutschland.

— In Berlin äußert sich große Unzufriedenheit mit der Kriminalpolizei wegen ihres Verhaltens beim Mord des Rechtsanwalts Leby. Die „Nat. Ztg.“ schreibt: Am Sonntag mittag war bereits bekannt, daß Werner vom Justizrat Leby wegen Veruntreuungen entlassen war. Mit unabweißlicher Bestimmtheit drängten alle Umstände darauf hin, die Thäter in den Kreisen derer zu suchen, welche mit den Räumlichkeiten der Lebyschen Wohnung vertraut waren. Es lag daher sehr nahe festzustellen, wo Werner sich am Sonntag befand. Eine Nachforschung hätte ergeben müssen, daß er das Haus verlassen hatte und nicht zurückgekehrt war. Die nächste Frage, wer seine Genossen und Freunde seien, würde eben so schnell auf Groffe gewiesen haben, der im selben Hause wohnte und die mütterliche Wohnung ebenfalls heimlich verlassen hatte. Das gleichzeitige Verschwinden dieser beiden Burschen aber, auf welche die Personalbeschreibung der Mörder

paßte, hätte der Kriminalpolizei schon am Sonntag den richtigen Weg weisen müssen. Es ist unbegreiflich, daß die Polizei das Haus Georgenkirchstraße 53 nicht unter Observation stellte, wenigstens nicht unter genügende. Wilhelm Groffe konnte das Haus betreten, einige Stunden darin verweilen und es wieder verlassen, ohne daß er behelligt wurde. Sein Bruder hätte, statt ihn dem Polizeirevier zu übergeben, ihm zur Flucht verhelfen können. Der glückliche Zufall, der ohne Zuthun der Kriminalpolizei zu der Verhaftung des einen Mörders führte, darf nicht die ganze Schwere der Thatsache vertuschen, daß die Kriminalpolizei auch bei diesem Anlaß sich nicht ihrer Aufgabe gewachsen gezeigt hat.

Schwerin, 24. Okt. In der hies. Schloßkirche fand heute vormittag 11 Uhr die Trauung des Erbgroßherzogs von Oldenburg mit der Herzogin Elisabeth von Mecklenburg statt. Die Brautceremonie vollzog der Hofprediger Wolf. Bei Erteilung des Taufsegens läuteten die Kirchenglocken und ertönten Kanonenschüsse. Nach der Trauung fand eine Defilircour und sodann Familientafel in Waffenhalle statt.

Ausland.

Bern, 23. Okt. Auf der ganzen Schweizer Hochebene herrscht seit heute früh sehr starker Schneefall, der große Störungen im Verkehr verursacht hat. In La Chaux de Fonds liegt der Schnee $\frac{1}{2}$ Meter hoch. Die telegraphischen und telephonischen Verbindungen sind ganz unterbrochen. Durch die Last des Schnees wurden große Bäume geknickt. Ueberschwemmungen werden aus den Kantonen Neuenburg, Waadt, Tessin, Basel gemeldet, wo die Weinernte vollständig zerstört wurde.

Rom, 24. Okt. Der Prinz von Neapel empfing gestern in besonderer Audienz den deutschen Botschafter, welcher das Hochzeitsgeschenk des Kaisers, 2 große, in der Berliner Porzellanmanufaktur hergestellte Vasen überreichte. Der König verlieh dem Ministerpräsidenten di Rudini den Annunziatenorden.

Rom, 24. Okt. Anlässlich der Vermählung des Prinzen von Neapel spendete der König 100 000 Frs. zu Gunsten der bedürftigen Klassen Roms und befahl dem Minister des kgl. Hauses, während der Festtage für die Bedürftigsten auch in anderen Gegenden Italiens reichliche Wohlthaten zu spenden.

Rom, 24. Okt. Die Ziviltrauung des Prinzen von Neapel mit der Prinzessin Helene von Montenegro wurde im Ballsaale des Quirinals vollzogen. Um 11 Uhr 20 Min. verließen die hohen Herrschaften von dem Jubel der versammelten Volksmenge begrüßt, den Quirinal und begaben sich nach der Kirche Santa Maria degli Angeli.

Rom, 24. Okt. Nach der kirchlichen Trauung in der Kirche Santa Maria degli Angeli begab sich der k. Zug gegen 1 Uhr unter den lebhaften Kundgebungen der Menge nach dem Quirinal zurück.

Graz, 24. Okt. Die Regengüsse überschwemmten neue Teile von Innerkrain u. a. das waldige Thal von Ganzian. In Oberkrain traten bedenkliche Erdbeben ein; es haben sich große Seen gebildet. Zahlreiche Brücken sind fortgerissen.

Am 14. Oktober vormittags spielte sich in der Kirche della Consolata zu Turin eine entsetzliche Scene ab. Während der Priester Don Borelli, ein allgemein geachteter Geistlicher im Alter von 36 Jahren, einem jungen Mädchen die Beichte abnahm, schlich sich ein anderes Mädchen an den Beichtstuhl heran, riß den Vorhang weg und schleuderte dem unglücklichen Priester eine Tasse voll Salpetersäure ins Gesicht. Die Säure traf Don Borelli in beide Augen, deren Verlust zu befürchten steht. Auf seine Schmerzensrufe kamen andere

Priester und Kirchendiener herbei, die ihn in die Sakristei brachten. Die Beweggründe sind noch unaufgeklärt.

— Wiener Blätter melden: In Mengrow, im Gouvernements Szedlce, vergiftete der 18jährige Kulaska seine Eltern und Geschwister, um deren Vermögen zu erlangen. Die Mutter starb, die übrigen konnte man am Leben erhalten.

Serajewo, 24. Okt. Ein furchtbarer Sturm wütete gestern und vorgestern in der Stadt und in der Umgebung. Von vielen Häusern wurden die Dächer abgedeckt. Zahlreiche Bäume wurden entwurzelt. Die türkische Moschee wurde fast ganz zerstört.

Haag, 24. Okt. Der deutsche Kaiser läßt der Königin der Niederlande am Sonntag anlässlich ihrer Konfirmation durch den Flügeladjutanten Gahnke ein Geschenk überreichen.

Verschiedenes.

Von der Gsch, 22. Okt. Infolge des andauernden Regens trat die Gsch aus und überschwemmte alles niedere Thalgelände. Das Wasser steigt anhaltend, so daß uns eine Ueberschwemmung des ganzen Thales bevorsteht.

Karlsruhe, 23. Okt. Der demokratische „Landesbote“ erklärt heute, das Urteil wider den Lieutenant v. Brüsenitz sei noch nicht gesprochen. Damit ist die gleichen Kreisen entstammende Nachricht der „Frankf. Ztg.“, die, allerdings unter Vorbehalt, von einer Verurteilung des Offiziers zu vier Jahren Festung und Entfernung aus dem Heere gemeldet hatte, hinfällig. Die Nachricht der „Frf. Ztg.“ wird auch von der „K. Ztg.“ bestritten.

Aus Baden, 23. Okt. Ein Kasatt erschob sich ein Unteroffizier des Infanterie-Regiments von Lützow wegen Liebeskummer. Aus Uebermut wollte ein Steinhauer in Pleutersbach, Amis Eberbach, über den Neckar hin und zurückschwimmen. Trotz euster Warnung seiner Kameraden führte er sein Vorhaben aus und verschwand in den Fluten des hochangeschwollenen Flusses. — In Weissenheim erwürgte ein Kartenspieler einen jungen Mann, weil er sich erlaubte, in das Kartenspiel dreinzureden. — In Neustadt i. Schw. hat es gestern und heute so stark geschneit, daß sich die noch belaubten Gesträuche unter der Last des Schnees biegen. Die Schneedecke ist stellenweise 10 Centimeter hoch.

Wiesbaden. Hier haben ältere, frühere Besucher der Sprachheilanstalt Sch e e r hier selbst, also Personen, welche am Stottern, Stammeln oder Bispeln gelitten haben, einen Verein „ehemaliger Stotterer“ gegründet. Derselbe soll den Zweck haben, die Mitglieder zu tüchtigen Rednern auszubilden. Erreicht soll dies werden durch Halten von Reden und Vorträgen, durch Aufführungen von Theaterstücken zc. In einer vor einigen Wochen abgehaltenen Sitzung übernahm Herr Scheer den Vorsitz. Recht so — Vereine, welche derartige Ziele im Auge haben, sind höchst lobenswert. Wer kennt nicht das große Heer aller möglichen und unmöglichen Vereinigungen, wer hat nicht schon von „Verein der Kahlköpfe“ — „ehemaliger Säuglinge“ gehört. Sie alle huldigen doch nur mehr oder weniger dem Gotte Gambirinus als Hauptaufgabe. Wünschen wir dem Verein, der seine Mitglieder in die Gesellschaft zurückführt, der sie ihres Uebels wegen fernbleiben mußten, eine zahlreiche Beteiligung.

— Assessor Wehlau hat sich, wie mitgeteilt wird, um eine Anstellung im Kammergerichtsbezirk im Justizdienst bemüht. Seine Bemühungen sind aber erfolglos geblieben. Es gehört schon — um nicht einen stärkeren Ausdruck zu gebrauchen — eine kolossale Unverstorenheit dazu, wenn ein Mensch von der

Vergangenheit Wehlau's sich getraut, um eine Stellung im Justizdienst einzukommen.

— **Ob's wahr ist?** Bei der Marine-Rekrutenvereidigung in Kiel hielt der Kaiser, so erzählen die „N. N.“, an die jungen Vaterlandsverteidiger zur See eine Ansprache, in der er vor den äußeren und inneren Feinden warnte. Nachher sprach er einige der Rekruten an, und dabei fiel ihm ein besonders stämmiger Bursche auf. Er fragte ihn, woher er sei, und erhielt die in bestem Oberbayerisch gegebene Antwort: „Aus Riesbach, Majestät.“ Der Kaiser fragte den Oberländer dann weiter, ob er denn verstanden, wen er unter den „auswärtigen Feinden“ gemeint. „Die Russen, Majestät.“ — „Und wer sind denn die inneren Feinde?“ — „Die Preußen, Majestät.“

— Der oberste Leiter aller japanischen Militärkapellen, Musikdirektor Koki Huruja, ist vor einigen Tagen in Berlin eingetroffen und gedenkt sich drei Monate hier aufzuhalten, um das deutsche Militärmusikwesen kennen zu lernen. Herr Huruja trägt den Rang eines Hauptmanns der japanischen Armee. Er hielt sich früher sieben Jahre lang in Frankreich zum Studium der Musik auf, doch ist es das erstemal, daß die japanische Regierung einen Militärmusiker nach Deutschland schickte.

Alagenfurt, 24. Durch neuerliche Regengüsse und durch eine große Gesehiebsführung eines Wildbaches im Gailthale ist der Gailfluß bei Rattendorf vollständig verschottert und ausgetreten. Rattendorf ist vom Verkehr abgeschlossen. Am Seeberg hinter Eisentappel ist die Reichsstraße auf eine größere Strecke unpassierbar.

Leeds, 24. Okt. Bei der Firma Greenwood u. Hartley streifen 600 Mechaniker, weil 2 angeblich unjähige Leute angestellt wurden; dadurch sind 2000 Arbeiter arbeitslos. Die Firma hat große Regierungskontrakte in Gewehren und Patronen.

— **Der verschlossene Kirchenstuhl.** Infolge der Sitte, die Stühle in der Kirche zu vermieten, kommt es nicht selten vor, daß manche Kirchenbesucher keinen Sitzplatz finden, während vielleicht noch eine Reihe Stühle leer ist, ja sogar verschlossen gehalten wird. Dies konnte ein schlichter, alter Domprediger nicht leiden. Eines Tages bemerkte er einen älteren Herrn neben einem Kirchenstuhl stehen, der sechs Sitzplätze enthielt, jedoch nur einen Mann barg. Er unterbrach seine Predigt und wandte sich an den letzteren mit den Worten: „Lieber Bruder in Christo, öffne doch deinem Mitbruder die Thür!“ Dann predigte er weiter. Als seine Anrede erfolglos blieb, unterbrach er durch die gleiche Aufforderung noch zweimal seine Predigt. Nicht geringe Heiterkeit erregte es aber, als der Angeredete sich beim drittenmal erhob und verlegen entgegnete: „Ja, Herr Pastor, das kann ich nicht, ich bin ja auch herübergeklettert!“

Gerichtssaal.

Flensburg, 23. Okt. Das hiesige Schwurgericht verurteilte heute den Arbeiter Sellhorn aus Hujum wegen vorsätzlicher Brandstiftung in 11 Fällen zu 15 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust. Sellhorn hatte als Mitglied der Feuerwehr, um sich durch das Erscheinen als erster auf der Brandstätte die hierfür ausgesetzte Prämie zu verdienen, die Brandstiftungen verübt und im ganzen dadurch 16 Wohnhäuser eingedäschert.

Handel und Verkehr.

Stuttgart, 23. Okt. (Obstmarkt auf dem Wilhelmsplatz.) Zufuhr 500 Ztr. Moskobst, Preis per Ztr. 6 M. 50 Pfg. bis 7 M. 50 Pfg. Nordbahnhof: Zufuhr aus Hessen und Rheinland 9, aus Belgien und Holland 13, aus

Defterreich-Ungarn 0, aus der Schweiz 8, aus Württemberg 0, zu 30 Waggon, welche en gros zu 1100 bis 1180 M. und en detail zu M 6.20 bis M 6.50 verkauft wurden.

Stuttgart, 22. Oktober. (Kartoffel- und Krautmarkt.) Zufuhr 800 Ztr. Kartoffeln, Preis per Ztr. 3,40—3,80 M. 1600 Stück Filderkraut, Preis per 100 Stück 16—18 M.

Esslingen, 23. Okt. (Güterbahnhof.) Zufuhr 2 Wagen Mostobst, Preis per Ztr. M. 6.40 bis M. 6.80.

Friedrichshafen, 23. Okt. Der heutige Obstmarkt war sehr gut befahren, namentlich mit Tafelobst. Letzteres kostete 10—14 M., Mostobst 5,60—7,00 M. p Ztr.

Weinpreise.

Beutelsbach, 23. Okt. Heute Käufe zu 70, 72 und 73 M. pr. 3 Hl. Qualität bei dem gesunden Stand der Trauben über Erwarten gut. Quantität 4000 Hl.

Flein, 22. Okt. Lese begonnen. Qualität weit besser als 1894. Gewicht von Rotwein 70 bis 80 Grad. Ein Kauf zu 80 M. pro Eimer Rotwein und 3 M. Draufgeld abgeschlossen. Käufer erwünscht.

Brehsfeld, 24. Okt. Lese im vollen Gang. Käufe zu 58 und 60 M. pro 3 Hl. Qualität in unserem sonnigen Lindenberg gut. Käufer werden freundlich eingeladen.

Holzern, 22. Okt. Käufe wurden hier bis jetzt abgeschlossen zu 50 und 55 M. (gemischt) und 75 M. (rot). Lese in vollem Gange. Käufer erwünscht.

Vorbachzimmern, 23. Okt. Lese im Gange. Mostgewichte 52, 54 bis 60 Grade. Käufe wurden abgeschlossen zu 42, 44 bis 48 M. — In Oberstetten beginnt die Lese Montag.

Besigheim, 23. Okt. Lese wird morgen beendet. Preise etwas zurückgegangen. Heute Käufe zu 65, 70, 75 und 80 M. pro 3 Hl. Noch Vorrat.

Cauffen a. M., 23. Okt. Preise pro 3 Hl. 65, 66, 68, 70, 73, 75, 80, 90 M. Käufer erwünscht.

Mundelsheim, 22. Okt. Lese geht diese Woche zu Ende. Heute einige Käufe zu 50 bis 60 M., für ebene Lagen, 75—85 M. für rotes Mittelgewächs und 110—130 M. für Räsberger, je per 3 Hl.

Gleibrann, 21. Okt. Größere Posten verkauft zu 36 und 38 M. per 3 Hl. rasch.

Die Geister der Finsternis.

Roman aus dem Amerikanischen.

Von A. Bayard.

43)

(Nachdruck verboten).

(Fortsetzung.)

Mrs. Vance lehnte in einem bequemen Schaukelstuhl; ihre Finger hielten eine feine, weibliche Handarbeit. Ein lustiges Feuer loderte in dem Marmorkamin und verbreitete eine behagliche Wärme in dem großen, prächtig ausgestatteten Zimmer, mit dessen Reichtum die Toilette der schönen Witwe vollkommen im Einklang stand.

Ein Öffnen der Thür ließ sie den Kopf heben und ausblicken.

Ada kam mit einem Körbchen voller Blumen aus dem Treibhause zurück, setzte sich Mrs. Vance gegenüber und begann geschmackvolle Sträußchen zu binden.

„Es fehlen mir nur zwei Rosen, um meine Toilette zu vervollständigen,“ hob die Witwe nach minutenlangem Schweigen an. „Wollen Sie mir großmütig zwei der Blüten überlassen?“

Ada reichte ihr schweigend das Verlangte und sie nahm die Rosen und befestigte sie an Brust und Haar. Ada's Blicke richteten sich auf die schöne Frau und der Ausdruck aufrichtiger Bewunderung sprach aus ihren Augen.

Seit Mrs. Vance das Haus ihres Vaters

betreten, hatte das unschuldvolle junge Mädchen eine Antipathie gegen dieselbe in ihrem Herzen getragen, welche sie umsonst zu bekämpfen strebte, obgleich sie gar keine triftigen Gründe dafür hätte anführen können. Die unbefiegbare Abneigung war einmal da und sie beherrschte sie voll und ganz. Seit Lily's Tode war sie fast unerträglich geworden und hatte ihr den Verkehr mit der Frau, welche sie instinktiv für falsch hielt, fast zur Unmöglichkeit gemacht; aber das fühlend, sagte sie sich, daß ein solches Fortleben nicht bestehen konnte und sie ohne Grund ihre Empfindungen nicht allzudeutlich zur Schau tragen durfte.

So bemühte sie sich nach besten Kräften, Gleichgültigkeit an den Tag zu legen gegen Mrs. Vance, aber sie bedurfte ihrer ganzen Selbstüberwindung, um den Ausdruck der instinktiven Abneigung, welche das Reine für das Niedrige, Uedle beseelt, nicht immer und immer doch wieder zu Tage treten zu lassen.

Auch jetzt zwang sie ihren Mienen eine Ruhe auf, von der ihr Herz Nichts wußte. Doch nicht sie allein. Auch Mrs. Vance mußte an sich halten, um nicht zur Schau zu tragen, was ihr Inneres bewegte.

Ada sah an diesem Morgen sehr lieblich aus. Das tiefe Trauerkleid mit den schweren Krepfalteln verdunkelte ihre leuchtende Schönheit keineswegs. Alle Spuren ihrer schweren Krankheit schienen verwischt und Gesundheit blühte auf ihren Wangen. Ihre blauen Augen blickten kindlich unschuldig in die Welt und schönes goldblondes Haar reichte ihr in schweren Flechten über den Nacken herab. Mrs. Vance haßte Ada um dieser Schönheit willen, die sie an das Bild des Mädchens erinnerte, welchem sie, von Eifersucht getrieben, erbarmungslos den Todesstoß versetzt hatte.

Während Beide also einander gegenüber-saßen, wurde die Thür geöffnet und herein trat Derjenige, dem Mrs. Vance's geheimste Gedanken galten.

Wie schön und vornehm Lancelot ausfah, als er Ada's unbefangene schwesterliche Begrüßung erwiderte! Als er sich von fern vor der Witwe verbeugte, wuschelte sein Gesicht leicht die Farbe. Mrs. Vance erwiderte die Verbeugung eben so förmlich, um dann wieder scheinbar nur Aufmerksamkeit für ihre Arbeit zu haben. Nicht einmal schweifte ihr Blick, den sie unablässig gesenkt hielt, zu ihm hinüber. Sie beobachtete völliges Schweigen, während die beiden Anderen sich wie zwei gute, alte Freunde unterhielten. Als so eine Viertelstunde etwa verstrichen war, erhob sie sich mit einer gemurmelten Entschuldigung und verließ eilends das Zimmer, um nicht zurückzukommen.

Erkaunt sah Ada der sich Entfernenden nach. „Was ist nur Mrs. Vance?“ fragte sie. „Sie scheinen sie ja förmlich versteinert zu haben, Lancelot!“

„Ich kann es Ihnen nicht verraten!“ war die gleichmütige Antwort.

„Aber Sie haben Beide nicht ein Wort mit einander gewechselt! Ich hielt Sie und Mrs. Vance für die besten Freunde. Heute begegneten Sie einander wie Fremde!“

„Meine liebe, kleine Schwester,“ versetzte Lancelot, „wer kann für die Grillen der Frauen einstehen? Mrs. Vance war mir immer eine gültige Freundin, heute scheint sie in der That anders gegen mich gestimmt zu sein, indes es würde vergeblich sein, wollten wir nach dem Grunde forschen. Die Männer sollen ohne Murren die Launen der Frauen ertragen. Singt doch der Dichter:

„Hilfloser Frauen göttlich Recht,
Ihr einzig Recht ist — Laune!“

doch verzeihen Sie, Ada,“ lenkte er ab, „wenn ich dem Gegenstand unseres Gesprächs eine andere Wendung gebe. Würden Sie mir die

Freude machen, mit mir auszufahren? Ich bin speziell hierhergekommen, um Sie danach zu fragen. Mein neuer Wagen mit den gelbweißen Ponies — denselben, die ich einst für Lily kaufte, — wartet vor der Thür.“

Ein tiefer, schwerer Seufzer folgte seinen letzten Worten.

Ada trat ans Fenster und sah hinaus.

Welch schöne, stolze, edle Race, diese widerspenstigen Tiere, die nur ungeduldig so lange stillstanden! Und dieser kostbare, kleine Wagen mit himmelblauem Atlaspolster, welches ganz mit Kissen bestückt war. Ach, und Diejenige, für die das Alles bestimmt gewesen war, hatte im Moment des höchsten Glückes der Tod in seine kalten Arme genommen.

„Ja, Lancelot,“ wandte Ada sich gepreßten Tones dem jungen Mann zu, dessen tiefer Schmerz in jedem seiner Gesichtszüge ausgeprägt stand, „ja, ich will Sie begleiten. In einigen Minuten werde ich bereit sein.“

Und flüchtig wie eine Gazelle eilte sie aus dem Zimmer. Lancelot sandte ihr einen zärtlichen Blick nach.

„Welch ein liebes, herziges Mädchen?“ murmelte er vor sich hin. „Ach, und wie sprechend ähnlich sie meiner Lily ist!“

Ada kam zurück in Mantel und Hut und verschleierte. Ja, sie glich auffallend ihrer schönen älteren Schwester.

Lancelot bot ihr den Arm und Beide verließen das Haus, um Platz in dem vor der Thür haltenden Wagen zu nehmen. Der kleine Bediente in der blauen, silberbesetzten Livree sprang auf seinen Sitz und fort ging es wie der Wind.

Von dem Fenster ihres Zimmers aus hatte Mrs. Vance die Scene der Abfahrt beobachtet. In Ada's Gesellschaft fuhr er aus! Mut und Eifersucht brannten wie Feuer in ihrem Herzen.

„Ich hasse sie!“ murmelte sie, ihre Hände ballend. „D, könnte ich sie töten, wie die Andere, die sich zwischen ihn und mich drängte!“

Von wilder Leidenschaft beherrscht, durchmaß sie das Zimmer in zielloser Hast.

„Ich hätte Beide nicht allein lassen sollen,“ fuhr sie zähneknirschend fort. „Vielleicht war er froh, daß ich ging und sie nicht länger führte. Dies Mal habe ich mich selbst betrogen, aber auch nur dies eine Mal soll es geschehen sein. Wehe ihr, wehe Ada Lawrence, wenn sie nur versuchen sollte, ihn an sich zu fesseln!“

Ein schriller Klang der Hausglocke ließ die in ihren finsternen Gedanken Vertiefte erschreckt zusammenschnellen. Einen Moment später überreichte die Jose ihr einen Brief.

Mit einem Blick erkannte sie, woher derselbe kam, und einen Augenblick hielt sie denselben von sich ab, als sei er ein giftiges Reptil.

Ihre ganze Ueberwindung hatte sie nötig, um das Couvert endlich zu öffnen. Grobe Schriftzüge auf einem schlechten Bogen Papier starteten ihr entgegen. Es war eine kurze befehlende Mahnung von der alten Molly Leveret, anderen Tages nach dem einsamen roten Hause zu kommen und alles Geld mitzubringen, welches sie austreiben könne. Die Aufforderung war in so brüskem Tone gehalten, wie die Schreiberin ihn bisher noch nicht ange schlagen hatte, und der schönen Intrigantin, welche ein so verwegenes Spiel trieb, zuckte es wie ein Dolchstich durch die Brust. Aber gleichzeitig glühte es in ihren Augen unheimlich auf.

„Ich muß ein Ende machen, ein rasches Ende!“ zischte sie zwischen den Lippen hervor. „Ja, ich darf vor Nichts zurückschrecken, um das Ziel zu erreichen, um dessentwillen diese Hand mit Sicherheit bereits einmal den Todesstoß führte. Mein Geheimnis duldet keine Zeugen. Das entscheidet und besiegt alles Schwanken. Das Grab allein ist verschwiegen. Ich werde sie Beide töten!“ (F. f.)

Welzheim.

Reste! Reste!

Eine große Partie
Halbtuch- & Buckskin-Reste
Kleiderstoff-Reste

verkaufe unter Selbstkostenpreis.

Max Lohss.

Welzheim.
Vorzüglichsten neuen

Wein

hat im Ausschank.
Ablertwirt Ginderer.

Welzheim.

Einen guten

Brennhafen

samt Kuppel und Rohr,
noch wie neu, hat billig zu verkaufen
Kupferschmied Weller.

2000 Mk.

hat gegen ge-
setzliche Sicher-
heit bis 1. Dez.
anzuleihen.

Wer, sagt die Redaktion.

Oefen! Oefen!

ca. 70 Stück auf Lager,
in allen möglichen Constructionen, den praktischsten,
neuesten Arten mit weiten Zügen und schwer
gegossenen Platten, immer noch ohne Aufschlag.
Ebenso: Ofenteile, Herde, Herdplatten, Kesselherde, Kessel-
gestelle, Waschkessel, Schiebergestelle, Kamin-
gestelle, Wasserausgüsse, Roste, Dachfenster, Herdringe, Herdedel und

Hochgeschirre in allen Sorten

Albert Weller in Welzheim.

Welzheim.

Oefen und Herde

empfehlte in großer Auswahl und zu billigsten Preisen

Chr. Bauer,
W. Pfeifer's Nachfolger.

Welzheim.

Betttücher

empfehlte in allen Preislagen

Max Lohss.

Welzheim.

In Folge der niederen Fettpreise sind die Seifenpreise ent-
sprechend zurückgegangen und empfehle ich in bester Ware
weiße & graue Kern-, gelbe Palmöl-, braune Harz-
Seifen, sowie Ia Schmierseife, doppelte & einfache Soda
bei größerer Abnahme billigst

Carl Kunz.

Welzheim.

Bettbarchent

sowie Leinedrill

für Unterbetten hält zu billigst
gestellten Preisen fortwährend auf
Lager.

Matth. Silenk z. Bazar.

Welzheim.

Ausstellungs-Lose

1. Gewinn 100 000 Mark,
Ziehung 5. November,
1/8 Los M 1.— 1/1 Los M 3.—
empfehlte

Heinr. Aug. Pilsinger.

Kleine Kartoffeln

zum Füttern kauft

H. Hohly.

**Visiten-, Ver-
lobungs- &
Hochzeits-
Karten**

werden billig angefertigt in der
Buchdruckerei Welzheim.

Welzheim.
Mein Lager in

Woll-Waren

ist wieder aufs reichhaltigste sortiert und empfehle zu sehr
billigen Preisen:

Kaputzen, Umschlagtücher, Echarpes,
Cachenez, Kinderkleidchen, Chälchen,
Handschuhe.

Gestrickte Herren-Westen,
Unterhosen, Wollene Socken und
Strümpfe, Sturmmützen.

Normalhemden & Unterleibchen

in rein Wolle & Halbwole.

Ferner

Woll-Garne

in allen Preislagen.

Max Lohss.

Das älteste und größte
Bettfedernlager
William Lübeck in Altona
versendet zollfrei gegen Nach-
nahme (nicht unter 10 Pfd.)
gute neue Bettfedern für 60
Pfd. das Pfd., vorzüglich gute
Sorte Mk. 1.25, prima
Halbdaunen nur Mk. 1.60
und 2 Mk., reiner Flaum
nur Mk. 2.50 und 3 Mk.
Bei Abnahme von 50 Pfd.
5 % Rabatt.
Umtausch bereitwilligst.
Fertige Betten (Oberbett,
Unterbett und zwei Kissen),
prima Inlettstoff auf's Beste
gefüllt, einschläfig 20, 25, 30
u. 40 Mk., zweischläfig 30,
40, 45 und 50 Mark.



**Neue
Heringe**

empfehlte

Albert Zweigle.

Hochzeits- und Leichen-Zerte

fertigt sauber an

die Buchdruckerei von L. Unterzuber.

Druck von L. Unterzuber in Welzheim. Verantwortlicher Redakteur L. F. Unterzuber.